

BESPRECHUNGEN

Kirche

KLAUSNITZER, Wolfgang: *Der Primat des Bischofs von Rom. Entwicklung – Dogma – Ökumenische Zukunft*. Freiburg: Herder 2004. 534 S. Lw. 29,90.

Die Geschichte des päpstlichen Primats hat schon 1990 Klaus Schatz in seinem Buch „Der päpstliche Primat. Seine Geschichte von den Ursprüngen bis zur Gegenwart“ dargelegt – bis heute ein Standardwerk. Die umfangreiche Studie Wolfgang Klausnitzers behandelt dasselbe Thema, geht aber über Schatz hinaus, weil sie die Positionen der reformatorischen Kirchen und die ökumenischen Gespräche der letzten Jahrzehnte über das Petrusamt einbezieht. Das Buch beginnt mit einem umfassenden Überblick über den derzeitigen Diskussionsstand der Bibelwissenschaft über Rolle und Bedeutung des Petrus im Neuen Testament, wobei schon hier die Grundfrage deutlich wird, um die es in allen ökumenischen Überlegungen zur Frage eines Petrusdienstes geht (36): Ist die Institution des Papsttums in der römisch-katholischen Kirche eine legitime, für alle Zukunft geltende – wenn auch in der praktischen Handhabung veränderbare – Entfaltung des im Neuen Testament Grundgelegten, ist sie eine theologisch indifferente und daher revidierbare geschichtlich-kontingente Form, oder steht sie im Widerspruch zum Evangelium?

Als römisch-katholischer Theologe vertritt Klausnitzer natürlich die erste Position. Er macht aber deutlich, daß von den Anfängen der Kirche in Rom über die Gregorianische Reform des 11. Jahrhunderts und die Konzilien von Konstanz und Trient bis zu den beiden Vatikanischen

Konzilien ein weiter Weg zurückgelegt worden ist, der durchaus nicht geradlinig verlief, sondern viele Brüche kennt, was nicht zuletzt in dem Abschnitt über das Zweite Vatikanum und den derzeitigen katholisch-theologischen Diskussionsstand sichtbar wird. Die beiden anderen Optionen kommen ausführlich in den Kapiteln zur Sprache, in denen Klausnitzer die Positionen Martin Luthers, Philipp Melancthons, Jean Calvins und – für die anglikanische Gemeinschaft – Richard Hookers darlegt.

Abschließend analysiert Klausnitzer die Ergebnisse der ökumenischen Gespräche seit dem Zweiten Vatikanum, soweit sie sich mit dem Papstamt befassen: Das katholisch-lutherische Gespräch in den USA (1974 und 1978), den katholisch-lutherischen Dialog in Deutschland („Communio Sanctorum“, 2000) und den katholisch-anglikanischen Dialog auf Weltebene („The Gift of Authority“, 1999). In dem Stil und den Ergebnissen der Gespräche sieht Klausnitzer mit Recht einen „deutlichen Fortschritt gegenüber der traditionellen Kontroverstheologie“, weil die Teilnehmer nicht mehr einfach Apologetik im Sinn der Verteidigung der eigenen Position betreiben, sondern sich um Verständnis für die Stellung des Diskussionspartners bemühen und auch bereit sind, „eigene Lehrsätze im Licht der jeweils anderen Position zu überdenken“ (475).

In der Frage freilich, ob das Papsttum, wie es in der römisch-katholischen Kirche verwirklicht ist, zu den wesentlichen, notwendigen Elementen der Kirche Jesu Christi gehört, gibt es nach wie vor keine Über-

einstimmung. Klausnitzer hofft auf eine Entwicklung, in der die jeweiligen Glaubensüberzeugungen über das kirchenleitende Amt „als aufeinander bezogene und deshalb der Vermittlung bedürftige christliche Grundwahrheiten verstanden werden“ (519). Eine kühne Hoffnung, wenn man allein schon die wachsenden Tendenzen der Leitung der katholischen Kirche zu einer immer strafferen Zentralisierung und zu einer schleichenden Ausweitung des Bereichs der päpstlichen Unfehlbarkeit betrachtet. Eine Lösung, der wenigstens die am Dialog beteiligten Kirchen zustimmen könnten, ist trotz aller Annäherungen nicht sichtbar. Das historische Material, ohne dessen Kenntnis jede Verständigung über ein einheitliches Leitungsamt unmöglich ist, hat Klausnitzer in seinem Buch umfassend und kenntnisreich zusammengetragen.

Wolfgang Seibel SJ

Vierzig Jahre II. Vatikanum. Zur Wirkungsgeschichte der Konzilstexte. Hg. v. Franz Xaver BISCHOF u. Stephan LEIMGRUBER. Würzburg: Echter 2004. 422 S. Br. 30,-

Der Band geht in seinem Kernbestand auf ein Themenheft der Münchner Theologischen Zeitschrift zurück, das im Jahr 2002 zum 40. Jahrestag des Konzilsbeginns erschien. Für die Buchausgabe wurde es erheblich erweitert, so daß nun jedes der 16 Konzilsdokumente in einem eigenen Aufsatz behandelt wird. Vorangestellt wurde eine religionssoziologische Untersuchung über die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft seit den 60er Jahren. Der Anhang bringt als Beispiel für die Arbeit der Konzilstheologen einen Überblick über das Wirken Karl Rahners beim Konzil sowie eine Übersicht über die Rezeption der Konzilsbeschlüsse im Kirchenrecht.

Die Autoren, zu einem großen Teil – wie die Herausgeber – Mitglieder der Theologischen Fakultät der Universität München, schildern das Entstehen, die Hauptinhalte und die Wirkungsgeschichte der Konzilstexte. Der Band bietet also zunächst einen kurzgefaßten, aber umfassenden Überblick über die Aussagen aller Konzilsdokumente. Darüber hinaus wird – außer in dem Beitrag über die Pastoralkonstitution „*Gaudium et spes*“ – die Wirkungsgeschichte der Texte ausführlich dargestellt, immer kenntnisreich und ohne daß problematische, die Ansätze des Konzils nicht weiterführende Entwicklungen verschwiegen würden. Bei der hohen Qualität fast aller Beiträge wäre es ungerecht, einzelne Autoren hervorzuheben. Man kann den Herausgebern nur gratulieren, daß es ihnen gelungen ist, einen Sammelband mit so gleichmäßig hohem Niveau herauszubringen. Es gibt zur Zeit keine vergleichbare Publikation, in der nicht nur die Konzilsdokumente selbst mit ihren Stärken und Schwächen dargestellt werden, sondern darüber hinaus auch untersucht wird, welche Wirkungen sie gehabt haben und in welchem Ausmaß sie durchgeführt wurden. Daher ist dieser Band rundum zu empfehlen.

Den Abschluß des Buchs bilden eine Auswahlbibliographie vor allem der deutschsprachigen Literatur zum Zweiten Vatikanum sowie je ein Personen- und Sachregister. In dem Exemplar, das dem Rezensenten zur Verfügung steht, fehlen leider die im Inhaltsverzeichnis angekündigten Seiten 423 und 424 mit den Angaben über die Autoren.

Wolfgang Seibel SJ

FEINIG, Willibald: *Vergessener Gesandter.* Denkmal für Johannes XXIII. Salzburg: Otto Müller 2004. 128 S. Gb. 14,50.

Dieses Bändchen basiert auf einer Wanderausstellung in Vorarlberg, die anlässlich